

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

61 (3.3.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-828160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-828160)

Eine Antwort an Churchill

Der Scharm ist in Wien geblieben

Von unserem händigen Wiener Mitarbeiter

Wien, Ende Februar. Wir gedenken des Scharmes, der Schönheit und des Glanzes der Stadt Wien und der Anmut seines Lebens, der Würde der Persönlichkeit, - alles Bande, die uns verbinden mit Wien verbinden. So sprach Churchill kürzlich zu einer Versammlung Wiener Entgegenen, das heißt, in der Handfläche wohl süßlicher Entgegenen aus Wien, die ihm als fünfziges Mitgeübte für die britische Arme eine fahrbare Gebirge überbrachten. Wien sei das „Herz Österreichs“, rief er pathetisch aus, aber sein Scharm, seine Schönheit, sein Ganz und seine Anmut und so weiter seien „im Augenblick unter dem preußischen Joch niedergedrückt“, und deshalb also müsse auch dieses Österreich wieder „befreit“ werden. Es erhob sich die erste ernsthafte Regierung ungelungen Aufgebens jetzt ein einmal als „die einzige legale Regierung Österreichs“ bezeichnet und der ein paar Protobildstränen darüber zerrückt, „welch glückliches Leben viele Millionen Menschen in Mitteleuropa hätten führen können“, wenn nicht von den „schlimmen Nazis“ diese angeblich einzige legale Regierung „abgegeben“ worden wäre. Man sollte meinen, es hätte sich auch in der Umgebung eines Churchill schon herumgesprochen, daß die ostmärkischen Regimente bei Ansbach und Narvik, bei dem Feldzug im Westen sowohl wie auf dem Balkan und an der Front gegen den Bolschewismus für ihr großbritannisches Vaterland gekämpft haben und bekümmert und bekümmert nicht für die Rückkehr in die Vergangenheit, die jetzt, gottlob, bereits vier Jahre hinter ihnen liegt.

Aber die Sache mit dem „niedergedrückt“ Wiener Scharm, mit der jetzt von dem „preußischen Joch“ unterdrückten Anmut des Wiener Lebens reizt doch zu einer Entgegnung. Zunächst: Dieser Wiener Scharm ist niemals eine jüdische Angelegenheit gewesen, die die vielen freiwilligen und unfreiwilligen Entgegenen aus dem Stamme zum Einsatz mitnehmen konnten wie ihren sonstigen Hausrat, sondern er ist hier geblieben und er besteht heute ohne die frühere Enge des geistigen Raumes noch mehr Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit. Er ist ebenso weit verloren gegangen wie die ewig klingende, aus der Landschaft und ihren Menschen fließende Melodie dieser Stadt, und die „lofen Kreuze“ haben ihn auch gar nicht „niedergedrückt“, sondern finden daran sogar Gefallen. Sie hatten ja auch keine Veranlassung, ihn aus dem Antlitz der Donaustadt auszuschließen.

Aber der Wiener Scharm ist nicht nur der verbrieft, in unzähligen Liedern geriefene Besitz der Wiener Frauen oder ausschließlich eine

gefundene Lebensfreude, ein naturgewachsener Humor - so naturgewachsen wie der „heilige“, der in Grinzling und in Eberling noch immer ausgekehrt wird - oder nur ein erbeigefellener Sinn für alles, was das Leben schön und lebenswürdig macht. Dieser Scharm ist viel mehr und man begegnet ihm gerade heute in einer überaus reich gezeigten Vielfalt. In einem Abfahrbetrieb zum Beispiel, wo die Nazis und die Hilda, die Inge und die Bess, lauter bildhübsche Mädchen zwischen siebzehn und achtzehn Jahren, die noch vor etlichen Tagen auf der Schulbank saßen und Latein und Geschichte, Logarithmen und Biologie lernten, jetzt durch zwei Wochen an der Drehtafel stehen, damit die sonst ihr schaffenden Arbeiterinnen einen zusätzlichen Erholungsurlaub nehmen können. Und diese ungewöhnliche und sicherlich nicht ganz einfache Beschäftigung wird mit einem Eifer und einer fröhlichen Laune gemeinert, daß einem dabei das Herz aufbebt. Ober: Sehnsüchte der Wiener Frauen und Mädchen sind in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr am Abend vom Verkaufsputz oder von der Schreibmaschine weg in die Wästelchen geist, um dort gemeinsam die Winterjahren für unsere Soldaten an der Front zu unterstützen, und sie haben sich keine Müdigkeit anmerken lassen, wenn der Uhrzeiger schon gegen Mitternacht vorrückte. Aber heißt hätte dann die Stadt Wien, die so sehr unter dem „preußischen Joch“ schmachtet, daß es für Herrn Churchill die höchste Zeit wird, sie zu „befreien“, den zweitgrößten Sammelersfolg unter allen Gauen Großbritanniens zu verzeichnen. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich der „niedergedrückt“ Wiener Scharm also ganz schön bewährt.

Her Churchill könnte übrigens nicht zuletzt die Kinder von der Waiertant fragen, die kürzlich nach Wien eingeladen wurden, um sich hier ein paar Monate lang fern von den finsternen Duschlägen auf Wohnbier zu erholen, die er selbst mit einem bedrückenden Jähzornismus der sogenannten „königlichen Luftwaffe“ seiner britischen Majestät anbefiehlt. Für vierhundert dieser Kinder wurden Pflegerinnen gesucht, aber im Hundstreiben hatten sich nicht vierhundert, sondern achtundzwanzig Wiener Familien gefunden, die sich um die kleinen Gäste aus dem Norden Deutschlands bemühen. Auch die Wiener Gaisfreundschaft ist ein Teil jenes berühmten Wiener Scharms und der Wienerischen Lebenslust.

Und schließlich: Wer in diesem Wiener Scharm wirklich nur etwas Neuheres sehen will, etwas Großartiges forschen, der wird reichlich auf seine Kosten kommen, wenn er im März die große Kunstausstellung besucht, die hier unter dem Titel „Das schöne Wiener Frauenbild“ veranstaltet wird. Das wird keine mühsame Sammlung historischer Weiblichkeit sein. Die Modelle stammen von gestern und heute, sie sind die Abbilder jener schönen und anmutigen Wienerinnen, die es noch immer in reichlicher Fülle gibt und die bestimmt nicht darauf warten, von einem Churchill aus dem „preußischen Joch“ befreit zu werden, damit der Scharm und die Schönheit Wiens, ihr Glanz und ihre Anmut und so fort nicht weiter „niedergedrückt“ werden.

Blütenlese aus englischen Inferaten

Von unserem früheren Londoner Sonderberichterstatter

oj Rom, Ende Februar.

Wer in den englischen Zeitungen und Zeitschriften - jene Blätter, die nach ab und zu ein Wort rätieren, wie etwa das Arbeiterblatt „Daily Herald“, das Stanbaltblatt „Daily Mirror“ oder auch der durchaus seriöse und beinahe offiziöse „Manchester Guardian“ werden von der Zensur kaum mehr ins Ausland herausgelassen - zwischen den Zeilen zu lesen vermag, dem entfällt sich bald der wahre Zustand der englischen Wirtschaft und des englischen Lebens. Nichts jedoch ist so aufschlußreich wie das Kriegsinferat, das in geradezu verblüffender Weise auf der gleichen Seite den offiziellen Text lügen straft. Der Krieg und alles, was mit ihm zusammenhängt, hat sich in England und auch im Empire als ein durchaus folgertätiges Werbemittel erwiesen, das in

erster Stelle vom Staat bezahlt wird, um heisse Bekanntheitsungen und Verbordnungen über als Geleit diffundiert werden, im Inferat getarnt populär zu machen.

An der Spitze steht der Ernährungsminister, der mit seinen viele kategorische Imperative enthaltenden Anzeigen das Höherhängen des Brotfortbes und das Engerschnallen der Gürtel zu erleichtern gedenkt. „Getreide kommen vor Futter“ oder „Nahrung ist Kriegsmunition, verlohne sie nicht!“ Oder er veranstaltet in einem Ministerinferat ein Preis Ausschreiben und jaguert den Lesern im Rahmen seiner Häufelfragen als besondere Vitamindräger diejenigen Nahrungsmittel, die er gerade verfügbar hat, wobei immer wieder der Lebertan an erster Stelle steht. Auch seine Rundfunkprediger, die ihm in täglichen Vorträgen die Rückenfront mit

Mussolini greift in die Preisentwicklung ein

sa Rom, 2. März. Der Duce hat sich, wie man aus den Nachrichten über die letzten zwei Sitzungen des interministeriellen Preismittees ersehen kann, des Problems der Lebensmittelpreisgestaltung persönlich angenommen und drei Maßnahmen angeordnet: Tarifermäßigung für den Transport der wichtigsten Lebensmittel, die Verminderung der Versicherung und die Befreiung der Arbeiter und Familien. Durch die ersten beiden Verordnungen verliert der italienische Staat zwar schätzungsweise eine Milliarde Lire im Jahre, aber er kann die Preisentwärtung stoppen und sogar eine geringe Senkung für einige Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs durchführen. Die Erhöhung der Strafen, die bisher verhältnismäßig milde waren, dürfte ebenfalls eine heilsame Wirkung haben. Da Sondergerichte Verfahren gegen die Rationierung aburteilen. Die ersten Urteile sind schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

den Rezepten beraten, die seiner Vorratsliste genehm sind, läßt er in seinen Anzeigen, die hieroetp das mit der englischen Krone gestierte Banner seines Ministeriums tragen, wie zum Beispiel mit allerlet sentimentellem Land freit, an den Rezepten durch diese Trieb auf die Weine zu weisen. Mittlerweile über seine eigene Person beliebt er der Menge als Neblametter vorzuziehen.

Those, who have the will to win Cook potatoes in their skin For they know the sight of peelings Deenly hurts Lord Wooltons feelings. (Auf deutsch etwa: Alle die, die den Willen haben, den Krieg zu gewinnen, werden die Kartoffeln in der Schale, denn sie wissen, daß der Anblick von Kartoffelpeelungen Lord Wooltons Gefühle aufs tiefste beunruhigt.)

Wegen dem Ernährungsminister bedienen sich auch das Informationsministerium, das Beschaffungsmittel, der Luftfahrt und schließlich und endlich auch der Arbeitsminister, der allerdings gut getarnt durch die verschiedenen Hilfsverbände der Home Front, der Seimatfront, eifrig und mehr oder weniger schamlos das Inferat. „Adventure through Service“ (Abenteuer durch Seeresdienst) heißt der W. E. S., der Frauenmitteilungsden für Abenteuer freiz besonders empfänglichen gemeinen Engländerinnen in seinen Reihen. Und die britische Luftwaffe, die siebzehnjährige Freiwillige würd, zu dies mit einer romantischen Abenteuerlust und der darauf vermerkten Aufforderung, eben dort, wo die Briten in Friedenszeiten besonders fähig waren, „Wittentarten abzuwerfen, die die Deutschen nicht verfehlen würden“. Der Arbeitsminister legt in einem vom Brauereiverband gebedeten Inferat unter der fettdruckten Schlagzeile „Was tue ich, wenn ich nur eine Hausfrau bin?“ den englischen Frauen ans Herz, „part-time-helpers“ (Stundenbefrei-

Das andere Jch. Mathias Wieman - Harald Paulsen - Erich Ponto. Tägliche 4.30 7.15 Uhr. Neueste Wochenschau. Jugendliehe nicht zugelassen!

Hilde Krahl. Mathias Wieman - Harald Paulsen - Erich Ponto. Tägliche 4.30 7.15 Uhr. Neueste Wochenschau. Jugendliehe nicht zugelassen!

Das andere Jch. Mathias Wieman - Harald Paulsen - Erich Ponto. Tägliche 4.30 7.15 Uhr. Neueste Wochenschau. Jugendliehe nicht zugelassen!

Ab heute! Nur 3 Tage! Ein alter Menschheitsraum hat sich in unserem Jahrhundert verwirklicht, der Traum vom fliegenden Menschen. Geburt und Geschichte des Fliegens in einem dokumentarischen Filmwerk. Zusammen gestellt von Walter Jerven. Für Jugendliche zugelassen. 4.30 CAPITOL 7.15

Schauburg / Osternburg. Fernsprecher 4200. Tägliche 4.30 7.15 Uhr. Walzer einer Nacht. Eine tiefe, menschliche Handlung, eine erlesene Darstellungskunst und eine Melodie, die noch lange in uns nachklingt, geben dem Film das Format eines Meisterwerkes. Kulturfilm - Die Deutsche Wochenschau zeigt Bilder vom Segefecht unserer Kriegsschiffe im Kanal. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Jetzt erst recht! Auch die einfache Erdal Nachfüll-Packung beweist die große Leistungsfähigkeit der größten deutschen Schuhcremfabrik. Vor 75 Jahren ist das Wachwarenenunternehmen gegründet worden, aus dem seit über 40 Jahren Erdal kommt. Das bestens bekannte, das altbewährte Erdal. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Möbeltransporte Auto-Transporte A. Wollering Wwe. Rosenstraße 48. Ruf 2924. Seilerwaren Wilt. Rose Stau 13. Ruf 3773.

Pack-Lichtspiele. Theater und Büro Fernspr. 5034. Dienstag bis Donnerstag, täglich 4.30 u. 7.15 Uhr. Blutsbeudee (Bosniaken) mit Brigitte Horney / Atilla Hörbiger / Willi Eichberger. Ein Schauspiel grandioser überschäumender Mannlichkeit. Man muß bis in die letzten Entfaltungen des Stammfilms, bis zur unvergesslichen „Ungarischen Rhapsodie“ etwa, zurückgehen, um Gleichwertiges an Romantik des Bildausdrucks zu finden. Kulturfilm Wochenschau Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Oldenburger Lichtspiele. Fernsprecher 2151. Tägliche 4.30 7.15 Uhr. Sybille Schmitz Gustav Fröhlich. Clarissa. Ein unerhört spannender und interessanter Film aus dem Leben einer Bankbeamtin. Kulturfilm - Die Deutsche Wochenschau zeigt Bilder vom Segefecht unserer Kriegsschiffe im Kanal. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen!

Ingenieur-Schule Lage. Die moderne höhere Lehranstalt für die technisch-technischen Berufe. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch-Tarifebau. Cigarren Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

